

Robert Vannoy, Exodus to Exile, Vorlesung 3A

Rückblick auf den Weg vom Roten Meer in die Wüste

I. Die Befreiung aus Ägypten, Exodus 1-11 F. Das Passahfest, Exodus 12,1-13,16 Am Ende unserer letzten Sitzung sprachen wir über das Passahfest, das mit der römischen Ziffer I („Die Befreiung aus Ägypten, Exodus 1-11“) und dem Buchstaben F („Das Passahfest, Exodus 12,1-13,16“) bezeichnet wird. Erinnern Sie sich noch? Ganz am Ende unserer letzten Sitzung betrachteten wir die zitierten Abschnitte aus J. Motyers Vorlesungsnotizen zur „Theologie des Passahfestes“. Er fasste die Theologie des Passahfestes mit fünf Worten zusammen: Sühne, Erlösung, Stellvertretung, Befreiung und Pilgerfahrt.

G. Der Auszug aus Ägypten und die Flucht durch das Rote Meer – 2. Mose 13,17–15,21.

Wir machen an dieser Stelle weiter und kommen zu G, dem „Auszug aus Ägypten und die Flucht durch das Rote Meer – 2. Mose 13,17–15,21“. Man kann wohl sagen, dass die Israeliten erst nach dem Durchzug durch das Rote Meer endgültig befreit wurden. Interessanterweise wird Israel in diesem einen Ereignis befreit, während Ägypten unter Gottes Gericht fällt. Das ähnelt der Situation zur Zeit der Plagen, als es zu einer Diskriminierung zwischen Ägyptern und Israeliten kam. Auch hier sehen wir ein Beispiel dafür. In Kapitel 12, Vers 33, nach der letzten Plage, dem Tod der Erstgeborenen, drängten die Ägypter das Volk zur Eile, das Land zu verlassen, da sie sonst fürchteten: „Wir werden alle sterben.“ Wenn wir zu Vers 31 zurückgehen, sehen wir, wie der Pharao zu Mose und Aaron sagte: „Verlasst mein Volk, ihr und die Israeliten. Geht und betet den Herrn an, wie ihr es gewünscht habt. Nehmt eure Schafe und Rinder mit, wie ihr gesagt habt, und geht und segnet mich.“ So drängten der Pharao und die Ägypter die Israeliten zum Aufbruch, was diese auch taten. Doch dann änderte der Pharao seine Meinung.

In Kapitel 14, Vers 5, heißt es: „Als der König von Ägypten erfuhr, dass das Volk geflohen war, änderten Pharao und seine Offiziere ihre Meinung und sagten: ‚Was haben wir getan? Wir haben die Israeliten ziehen lassen und ihre Dienste verloren.‘“ So

machten sie sich auf die Verfolgung. Das hatten wir bereits erwähnt. Die Ägypter wollten ihre Arbeitskräfte nicht verlieren. Sie wollten sie kontrollieren, von ihnen profitieren, sie ausbeuten und nicht verlieren. Nun dämmerte es ihnen: Wir haben diese wertvolle Arbeitskraft verloren. Lasst uns sie zur Rückkehr zwingen.

Die Israeliten flohen also aus Ägypten, und der Pharao beschloss, sie zu verfolgen. Beachten wir die Haltung der Israeliten. In Kapitel 14, Vers 10, heißt es: „Als der Pharao näher kam, blickten die Israeliten auf und sahen die Ägypter hinter sich herziehen. Sie erschrecken sehr und schrien zum Herrn. Sie sagten zu Mose: ‚Gab es denn keine Gräber in Ägypten, dass du uns in die Wüste geführt hast, um dort zu sterben? Was hast du uns angetan, dass du uns aus Ägypten herausgeführt hast? Haben wir dir nicht schon in Ägypten gesagt: ‚Lass uns in Ruhe! Wir wollen den Ägyptern dienen!‘ Es wäre besser für uns gewesen, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben.“ Nach all den Wundern und Zeichen, die der Herr für sie vollbracht hatte, wirkt ihre Reaktion nicht gerade dankbar. Sie hatten zum Herrn geschrien, er möge ihrer Unterdrückung ein Ende setzen, und der Herr hatte ihre Gebete erhört und sie befreit. Doch dann murrten sie. Dies ist die erste einer Reihe von Klagen, die sich von diesem Zeitpunkt an durch die gesamte Wüstenzeit ziehen, in der Israel ständig murrte und klagte.

1. Gebet und Handeln. Doch wie reagiert Mose? In Kapitel 14, Vers 13, antwortet Mose: „Fürchtet euch nicht! Bleibt standhaft, und ihr werdet die Rettung sehen, die der Herr euch heute bringen wird. Die Ägypter, die ihr heute seht, werdet ihr nie wieder sehen. Der Herr wird für euch kämpfen. Ihr braucht nur still zu sein.“ Was der Herr dann in den Versen 15 und 16 zu Mose sagt, ist: „Schreist du zu mir? Sag den Israeliten, sie sollen weiterziehen, und hebe deinen Stab auf, strecke deine Hand über das Meer aus, um das Wasser zu teilen, damit die Israeliten auf trockenem Boden hindurchgehen können.“ Ich denke, in dieser Aussage sehen wir, dass der Herr möchte, dass wir beten und seine Rettung suchen, aber gleichzeitig möchte er, dass wir handeln. Die Israeliten ziehen weiter, und er errettete sie. Das führt uns zu diesem bemerkenswerten Ereignis der Wasserteilung, die es den Israeliten ermöglichte, das Rote Meer zu durchqueren. Ich

werde gleich noch etwas zum Roten Meer sagen – aber in Vers 21 lesen wir: „Die ganze Nacht trieb der HERR das Meer mit einem starken Ostwind zurück, und die Wasser teilten sich, und die Israeliten zogen auf trockenem Boden mitten durch das Meer.“

2. Wo fand der Durchzug durch das Rote Meer statt? Oft stellt sich die Frage, wo genau dieser Durchzug stattfand und welches Gewässer die Israeliten durchqueren konnten. In 2. Mose 13,17 lesen wir: „Als der Pharao das Volk ziehen ließ, führte Gott sie nicht auf dem Weg durch das Philisterland, obwohl dieser kürzer gewesen wäre.“ Mit anderen Worten: Sie wären natürlich einfach nach Norden und dann direkt in die Gegend von Gaza im südlichen Kanaan gezogen, der vielbefahrenen Küstenstraße Via Maris folgend. Aber Gott führte sie nicht auf diesem Weg, denn er sagte: „Wenn sie in einen Krieg geraten, könnten sie es sich anders überlegen und nach Ägypten zurückkehren.“ So führte Gott das Volk auf dem Wüstenweg zum Roten Meer.

3. Yam Suph – Schilfmeer. Hier findet sich die erste Erwähnung des Roten Meeres. In der NIV-Übersetzung findet sich dazu ein Textvermerk: Das hebräische Wort lautet „*Yam Suph*“, was wörtlich übersetzt „Schilfmeer“ bedeutet. Die Übersetzung „Rotes Meer“ stammt aus der Septuaginta – so übersetzten die Übersetzer der Septuaginta das hebräische „*Yam Suph*“. Diese Übersetzung gelangte dann über die lateinische Vulgata in die englischen Versionen. Betrachtet man die Verwendung des Begriffs „*Yam Suph*“ außerhalb dieses Exodus-Berichts, so stellt man fest, dass er verschiedene Bedeutungen hat. Auf Folie 14 sieht man auf der Sinai-Halbinsel zwei Gewässer: den Golf von Aqaba im Westen und den Golf von Suez im Osten. Das Gebiet, das wir heute als Rotes Meer bezeichnen, liegt außerhalb der Karte. Vom Roten Meer zweigen zwei Arme ab, einer östlich der Sinai-Halbinsel, der andere westlich davon. Kommen wir nun zurück zum Golf von Suez. Im Buch Numeri findet man Hinweise auf *Yamswurzelsuppe*. Gemeint ist dieses Gewässer. Man findet den Begriff aber auch, und wie es in diesem Fall scheint, für die sogenannte Bitterseenregion hier oben zwischen der Spitze des Golfs von Suez und dem Mittelmeer. Dort erstreckt sich eine Kette von Seen,

und der Begriff scheint sich ebenfalls auf dieses Gebiet zu beziehen.

4. Exodusroute: Auf dieser Karte der Exodusroute sieht man Orte von Ramses, dem Ausgangspunkt des Auszugs, über die vorgelagerten Inseln und hinunter zur Küstenstraße. Das erscheint jedoch höchst unwahrscheinlich, da der Herr ihnen in Kapitel 13, Vers 17, sagte, sie sollten nicht den Weg durch das Philisterland nehmen, obwohl dieser kürzer war. Entlang dieses sogenannten „Weges ins Land der Philister“ befanden sich ägyptische Festungen, und es scheint, als wären die Israeliten in große Schwierigkeiten geraten, wenn sie versucht hätten, diesen Weg zu nehmen. Wie wir auf Folie 15 sehen, gehen die meisten Menschen davon aus, dass der Exodus durch Südosten, in diese Richtung und dann über einen der Bitterseen führte. Dieser Bitterseen ist der *Yam Suph*, im biblischen Text auch „Rotes Meer“ genannt. Es ist wichtig, sich dessen bewusst zu sein, denn wenn man „Rotes Meer“ liest und auf eine Karte schaut, fragt man sich unwillkürlich, wie Israel von diesem weit südlich gelegenen Ort, der außerhalb der Karte liegt, in den Süden gelangte und das Rote Meer durchquerte. Das Rote Meer ist ein riesiges Gewässer. Ein starker Ostwind, der die ganze Nacht weht, kann das Wasser des Roten Meeres nicht bewegen. Möglicherweise hat er das Wasser in einem Gebiet dieser Seenregion so bewegt, dass die Israeliten hindurchgehen konnten. Daher scheint dies der beste Weg zu sein, den Exodusweg zu betrachten.

5. Schwierigkeit der Ortsnamen: Im Text werden zahlreiche Ortsnamen erwähnt. Natürlich wurde diesen Ortsnamen viel Aufmerksamkeit geschenkt, um die Route des Exodus genauer zu bestimmen. Das Problem ist, dass die Ortsnamen sehr schwer zu identifizieren sind. In Exodus 13,17 heißt es: „Sie wollten nicht den Weg durch das Philisterland nehmen, sondern Gott führte das Volk auf dem Wüstenweg zu diesem *Yam Suph*.“ Doch in Exodus 12,37 heißt es: „Die Israeliten zogen von Ramses nach Sukkot.“ Und dann liest man in 13,20, dass sie nach dem Verlassen von Sukkot in Etam am Rande der Wüste lagerten. Es gibt also Uneinigkeit über die genaue Lage dieser Orte.

Das Interessante ist jedoch, dass sie von dort aus umkehrten. In 2. Mose 14,1-2

heißt es: „Der HERR sprach zu Mose: ‚Sag den Israeliten, sie sollen umkehren und sich bei Pi-Hahiot zwischen Migdol und dem Meer lagern. Sie sollen sich am Meer gegenüber von Baal-Zefon lagern.‘“ In 2. Mose 14,1-2 werden drei Ortsnamen genannt: Pi-Hahiot, Migdol und Baal-Zefon. Die meisten Geographen sind der Ansicht, dass diese drei Orte nicht identifizierbar sind. Doch genau diese Orte sind entscheidend, um die Route des Exodus genau zu bestimmen. Diese Abzweigung zeigt jedoch, dass die Israeliten auf der einen Seite das Wasser und auf der anderen Seite das ägyptische Heer verfolgten. Ich denke, wir finden hier eine interessante Situation vor. Gott befahl ihnen umzukehren. Der HERR sprach zu Mose: „Sag den Israeliten, sie sollen umkehren und sich an diesem Ort lagern.“ Und dann Vers 3: „Der Pharao wird denken, die Israeliten irren verwirrt im Land umher, und ich werde sein Herz verhärten, und er wird ihnen nachjagen.“ Ihr seht also, der Herr bereitet den Boden dafür, dass der Pharao erneut hierherkommt und die Israeliten angreift. Dadurch kann Gott erneut seine Stärke, seinen Arm und seine Macht zeigen und sich selbst verherrlichen, indem er die Ägypter richtet und die Israeliten befreit. Seht euch Vers 4 an, wo der Herr sagt: „Ich werde das Herz des Pharao verhärten, und er wird ihnen nachjagen, aber ich werde mich durch den Pharao und sein ganzes Heer verherrlichen.“ Beachtet dann den nächsten Satz – es ist dieselbe Aussage, die wir in der gesamten Reihe der zehn Plagen gehört haben: „Und die Ägypter werden erkennen, dass ich Jahwe bin.“ Und das knüpft an Pharaos Frage in 5,1 an: „Wer ist Jahwe? Warum sollte ich Jahwe dienen?“

6. Israel befreit, Ägypter vernichtet. In 14,17-18 sagt der Herr: „Ich werde durch den Pharao und sein ganzes Heer durch seine Streitwagen und seine Reiter verherrlicht werden, und die Ägypter werden erkennen, dass ich der HERR bin, wenn ich durch den Pharao, seine Streitwagen und seine Reiter verherrlicht werde.“ Die Befreiung durch das Rote Meer ist also eine Fortsetzung der Geschichte, die wir bereits bei den Plagen gesehen haben. Nahum Sarna spricht in seinem Tora-Kommentar, im Band über das Buch Exodus, von einer List, die Ägypter in die Irre zu führen und sie in ihr Verderben zu locken. Er bemerkt dazu: „Ägypten taucht in der israelitischen Geschichte erst wieder

zur Zeit Salomos auf.“ Nach dieser Befreiung durch das Rote Meer liest man also erst wieder zur Zeit Salomos von den Ägyptern. Dies war eine gewaltige Befreiung für Israel.

Am Ende von Kapitel 14 findet sich in den Versen 30 und 31 eine sehr bedeutsame Aussage: „An jenem Tag rettete der HERR Israel aus der Hand der Ägypter. Und Israel sah die Ägypter tot am Ufer liegen. Als die Israeliten die große Macht des HERRN gegen die Ägypter sahen, fürchtete das Volk den HERRN und vertraute ihm und seinem Diener Mose.“ Israel erlebte also diese große Befreiung mit, und es war dieses mächtige Eingreifen Gottes, das sie zum Glauben an den HERRN und an Mose führte, den der HERR benutzt hatte, um sie aus Ägypten zu führen. In Vers 31 heißt es: „Als die Israeliten sahen“, so die NIV, „die große Macht“. Wörtlich übersetzt bedeutet es im Hebräischen „die große Hand“. Die Hand Ägyptens war also der Hand Gottes, die Israel aus Ägypten befreite, nicht gewachsen.

II. Israel in der Wüste – 2. Mose 15,22 bis zum Ende des Buches Deuteronomium.

Kommen wir nun zu Abschnitt II, „Israel in der Wüste“, 2. Mose 15,22 bis zum Ende des Buches Deuteronomium. Das ist ein umfangreicher Text. Nach dem Durchzug durch das Rote Meer macht sich Israel auf den Weg zum Sinai, gerät dort aber in eine Sackgasse. Von da an wandern sie 38 Jahre lang durch die Wüste, bevor sie kurz vor dem Einzug ins Land Kanaan gegen Ende von Moses' Leben die Ebenen Moabs erreichen. Dies ist ihre Befreiung aus Ägypten bis hin zu einer 40-jährigen Periode am Ende des Buches Deuteronomium, deren Zentrum natürlich Israel im Sinai bildet.

Bevor ich fortfahre, möchte ich erwähnen, dass Kapitel 15 eine poetische Zusammenfassung der großen Befreiung durch das Rote Meer ist. In Kapitel 14 findet sich eine narrative Beschreibung, und dann folgt das Lied von Mose und Mirjam, das diesen Sieg durch das Rote Meer feiert. Deshalb haben wir bei Vers 22 weitergemacht, wo es heißt, Mose habe Israel vom Roten Meer in die Wüste Schur geführt.

A. Die Bedeutung dieses Zeitraums. Beachten Sie Punkt A in Ihrer Gliederung: „Die Bedeutung dieses Zeitraums“. Dazu nur ein paar allgemeine Anmerkungen. Es handelt

sich um einen relativ kurzen Zeitraum – 40 Jahre. Ich sage relativ kurz, weil die Zeit der Patriarchen, die dem Buch Exodus vorausgeht (Genesis 12 bis Genesis 50), 215 Jahre umfasst. Der Zeitraum von Genesis 12 bis 50 ist also deutlich länger: 38 Kapitel, nur 68 Seiten in der Hebräischen Bibel, also 215 Jahre. Hier haben wir 40 Jahre, die 353 Seiten und 137 Kapitel der Hebräischen Bibel umfassen. Anders ausgedrückt: Es handelt sich um einen kürzeren Zeitraum, aber etwa fünfmal so viel Material. Ein Großteil dieses Materials besteht natürlich aus Rechtstexten, die Mose am Berg Sinai offenbarte. Es ist also größtenteils Rechtsmaterial und weniger historische Erzählung. Ich denke, die Folge ist, dass die historische Erzählung oft vernachlässigt wird. Der Fokus liegt auf dem Rechtsmaterial. Denkt man an Levitikus, denkt man an Rechtstexte. Deuteronomium besteht größtenteils aus Rechtstexten, ebenso wie der letzte Teil des Buches Exodus. Doch die Ereignisse in diesem Abschnitt des Alten Testaments, von Exodus 15 bis zum Ende von Deuteronomium, sind von enormer Bedeutung für die Geschichte Israels. Ich würde sagen, dass diesem Material eine herausragende Stellung in der Offenbarungsgeschichte des gesamten Alten Testaments zukommt. Der Grund dafür ist, dass wir in diesen Kapiteln von der Begründung des Sinai-Bundes zwischen Jahwe und den Nachkommen der Patriarchen – Abraham, Isaak und Jakob – erfahren. Durch diesen Bund, der am Berg Sinai durch das Wirken Moses geschlossen wurde, wurde das Volk Israel formell als Gottes Bundesvolk etabliert. So geschah es. Gemäß den Bestimmungen dieses Bundes ist dieses neu gegründete Volk ein Volk, das von Jahwe als ihrem göttlichen König regiert werden soll. Man könnte also sagen, dass es sich um eine theokratische Nation handelt. Gott ist der König.

1. Anmerkungen zum Rechtsmaterial: Die Rechtsmaterialien, die in diesem Abschnitt des Alten Testaments häufig vorkommen, sind die Bundesbestimmungen, die Verpflichtungen, die dieser große König dem Volk auferlegt, mit dem er den Bund geschlossen hat. Dieses Rechtsmaterial wird Israel gegeben, indem Gott festlegt, wie Israel leben soll. Israel sollte so leben, dass es sich von allen anderen Völkern der Erde unterschied. Sie sollten als Gottes Bundesvolk leben.

Ich möchte ein paar Anmerkungen zum Gesetz machen. Sie haben wahrscheinlich schon gehört, dass man das Gesetz in drei Kategorien einteilen kann: das Sittengesetz, das Zivilrecht und das Zeremonialrecht. Diese Einteilung hat durchaus ihren Wert. Wenn man von einer solchen Kategorisierung des Gesetzes hört, bezieht sich das Sittengesetz üblicherweise auf die Zehn Gebote in Exodus 20. Ich halte die Bezeichnung „Grundgesetz“ für die Zehn Gebote für treffender. Denn wenn man sagt, es sei das Sittengesetz im Gegensatz zum Zivil- und Zeremonialrecht, impliziert das fast, dass es im Zivil- und Zeremonialrecht keine moralischen Aspekte gäbe, was natürlich der Fall ist. Die Zehn Gebote hingegen sind die Grundgesetze. Sie werden im Zivil- und Zeremonialrecht konkretisiert und verleihen diesen abstrakteren Prinzipien Gestalt. Darauf gehe ich später noch genauer ein. Aber es gibt die grundlegenden Gesetze, die Zehn Gebote, das Zivilrecht mit Regelungen für Familienangelegenheiten, Ehe, Eigentumsrechte, Erbschaft, den Umgang mit Sklaven und ähnliches, was die gesellschaftliche und staatliche Organisation betrifft. Dann gibt es natürlich noch eine enorme Menge an Material im Zeremonialrecht, das Vorschriften für religiöse Bräuche, Opfertgaben, deren Art und Weise, wie sie dargebracht werden sollten, Feste, deren Begehung, die Pflichten der Priester und alle möglichen kultischen Angelegenheiten enthält.

Wie bereits erwähnt, diente dieses Rechtsmaterial den Israeliten als Leitfaden für ihr tägliches Leben. Dies war von enormer Bedeutung, da sie ihr Leben nach diesen Vorschriften ausrichten sollten. Diese Vorschriften wirkten als Schutz vor dem Bösen. Wer sich an das Gesetz hielt, führte ein gottgefälliges Leben und vermied viele Fehler, in die man sonst leicht verfallen könnte.

Ich denke, noch wichtiger ist, dass das Gesetz den Israeliten als Spiegel diente, in dem sie sich selbst als Sünder erkennen und ihren gefallenen Zustand einsehen konnten. Niemand konnte allen Verpflichtungen des Gesetzes vollständig gerecht werden. Und wie Römer 3,20 sagt: „Durch das Gesetz kommt die Erkenntnis der Sünde.“ Und Galater 3,24 sagt: „Das Gesetz war unser Erzieher, der uns zu Christus führte“, denn letztlich ist es die Erkenntnis der eigenen Unfähigkeit, allen Anforderungen des Gesetzes zu

entsprechen, die einen zu Christus führt. Einige kurze Anmerkungen zu diesem Rechtstext. Wie bereits erwähnt, ist dieser Rechtstext in einen historischen Kontext eingebettet. Unser Hauptaugenmerk liegt auf diesem historischen Kontext, der die Ereignisse am Berg Sinai und die darauffolgende Wüstenwanderung umfasst.

B. Allgemeine Merkmale dieser Periode 1. Die Erlösung steht an erster Stelle

Kommen wir nun zu Punkt B, „Allgemeine Merkmale dieser Periode“. In Ihrer Gliederung habe ich vier Unterpunkte. Der erste lautet: „Die Erlösung steht an erster Stelle.“ Israels Befreiung aus Ägypten wurde zum zentralen Bekenntnis des alten Israels hinsichtlich der mächtigen Taten Gottes zu seinen Gunsten. Wenn Israel auf seine Geschichte und Gottes Wirken darin zurückblickte, nahm die Befreiung aus Ägypten den herausragendsten Platz ein. Sie bildet den Höhepunkt von Israels Bekenntnis zu Gottes rettenden Taten in seiner Vergangenheit.

a. Drei Bundeserneuerungen und der Exodus. Ich möchte Sie auf einige weitere Stellen in der Heiligen Schrift hinweisen, die auf Gottes Wirken bei der Befreiung Israels aus Ägypten Bezug nehmen. In Deuteronomium 26, dem Kapitel über die Erneuerung des Bundes am Ende der Wüstenzeit, findet sich die Regelung für die Darbringung der Erstlingsfrüchte und des Zehnten. In Deuteronomium 26,5 wird Israel gesagt, wenn sie dem Herrn die Erstlingsfrüchte des Landes als Opfergabe darbringen: „Dann sollt ihr vor dem Herrn, eurem Gott, bekennen.“ Was? Es ist ein Bekenntnis: „Mein Vater war ein umherziehender Aramäer. Er zog mit wenigen Leuten nach Ägypten, lebte dort und wurde zu einem großen, mächtigen und zahlreichen Volk. Aber die Ägypter unterdrückten uns und zwangen uns zu harter Arbeit. Da schrien wir zum Herrn, dem Gott unserer Väter. Der Herr hörte unser Schreien und sah unser Elend, unsere Mühsal und unsere Unterdrückung. So führte uns der Herr mit starker Hand und ausgestrecktem Arm durch wundersame Zeichen und Wunder aus Ägypten heraus. Er brachte uns an diesen Ort und gab uns dieses Land, ein Land, in dem Milch und Honig fließen.“ Im Kern dieses Bekenntnisses erkennt man, was der Herr in der Vergangenheit für Israel getan

hat. Der Fokus liegt auf dieser Befreiung aus Ägypten.

In Josua 24,17 findet sich eine weitere Erneuerung des Bundes, ebenso wie im Buch Deuteronomium am Ende von Moses' Leben. Der nächste Anführer Israels ist Josua. Am Ende seines Lebens ruft Josua ganz Israel nach Sichem, wo erneut eine Zeremonie zur Erneuerung des Bundes stattfindet. Beachten wir, dass Josua in 24,17 sagt: „Es war der HERR, unser Gott, selbst, der uns und unsere Väter aus Ägypten, dem Land der Sklaverei, herausgeführt und diese großen Zeichen vor unseren Augen vollbracht hat. Er hat uns auf unserer ganzen Reise durch alle Völker, durch die wir gezogen sind, beschützt. Und der HERR hat alle Völker, einschließlich der Amoriter, vor uns vertrieben, damit sie in dem Land wohnen.“ Was also hat der HERR getan? Er hat uns aus Ägypten befreit und uns in das Land Kanaan geführt.

Wenn man 1 Samuel 12 liest, kurz nach der Richterzeit und zur Zeit der Etablierung der Monarchie, findet man eine weitere Zeremonie zur Erneuerung des Bundes, die Samuel in Gilgal abhielt. Anlass war die Krönung Sauls zum König. Was sagt Samuel? In 1 Samuel 12,6 heißt es: „Samuel sagte zum Volk: ‚Der HERR hat Mose und Aaron eingesetzt und eure Vorfahren aus Ägypten geführt. Bleibt nun stehen, denn ich werde euch vor dem HERRN mit Beweisen für all die gerechten Taten konfrontieren, die der HERR vor euren Vätern vollbracht hat, nachdem Jakob nach Ägypten gezogen war. Sie schrien zum HERRN um Hilfe, und der HERR sandte Mose und Aaron und führte eure Vorfahren aus Ägypten heraus und ließ sie an diesem Ort nieder. Aber sie vergaßen den HERRN, ihren Gott.‘“ Auch hier liegt der Fokus auf der Befreiung aus Ägypten

. Exodus in den Propheten und nach dem Exil. Wenn man die Propheten betrachtet, beispielsweise Micha 6,3 ff., findet man eine Passage, die oft als Bundesprozess bezeichnet wird. Darin hat Israel den Bund gebrochen, und der Herr kommt, um sie dafür zur Rechenschaft zu ziehen. So lesen wir in 6,3: „Hört, was der Herr sagt! Steht auf, tragt eure Sache vor den Bergen vor, lasst die Hügel hören, was ihr zu sagen habt! Hört, ihr Berge, die Anklage des Herrn! Hört, ihr ewigen Grundfesten der Erde, er erhebt Anklage

gegen Israel!“ Diese Anklage lautet im Grunde, dass ihr den Bund gebrochen habt. Doch beachtet, was folgt: „Mein Volk, was habe ich euch getan? Womit habe ich euch belastet? Antwortet mir! Ich habe euch aus Ägypten herausgeführt und euch aus dem Land der Sklaverei erlöst. Ich habe Mose, Aaron und Mirjam gesandt, euch zu führen. Mein Volk, erinnert euch an Balak, den König von Moab!“ und so weiter. So ruft der Herr Israel zur Rechenschaft und erinnert sie dabei an das, was er für sie getan hat. Er war ihnen treu gewesen, doch sie hatten sich von ihm abgewandt. Im Mittelpunkt seines Wirkens stand jedoch die Befreiung aus Ägypten. „Ich habe euch aus Ägypten herausgeführt.“

Schlage Nehemia 9 auf. Dort findet sich ein Gebet Nehemias, in dem er die Sünde Israels bekennt, sich vom Herrn abgewandt zu haben. In diesem Gebet (Nehemia 9,9) sagt er: „Du hast das Leid unserer Väter in Ägypten gesehen, du hast ihr Schreien am Roten Meer gehört, du hast vor dem Pharao und seinem ganzen Volk wundersame Zeichen und Wunder gewirkt. Du weißt, wie hochmütig die Ägypter sie behandelten. Du hast dir einen Namen gemacht, der bis heute Bestand hat.“ Und dies geschieht Jahrhunderte später. „Du hast das Meer vor ihnen geteilt, sodass sie auf trockenem Boden hindurchgehen konnten. Aber ihre Verfolger hast du wie einen Stein in die Tiefe geworfen. Am Tag hast du sie in einer Wolkensäule geführt, und in der Nacht war die Feuersäule wie das Licht des Tages.“

So wird dies zu Israels zentralem Bekenntnis dessen, was Gott für sie getan hat: Er hat sie aus Ägypten befreit. Dieses Bekenntnis hat einen physischen oder geografischen Bezugspunkt: Ägypten. Doch es birgt auch die spirituelle Symbolik der Befreiung von Sünde und Tod in sich. Erinnern Sie sich an unser Gespräch über das Passahfest? Wir sagten, das Passahfest erinnere Israel an seine Befreiung aus Ägypten. Aber es erinnerte Israel auch an seine Befreiung von Sünde und Tod. Als das Blut an den Türsturz und die Türpfosten gesprengt wurde, ging der Todesengel an den Israeliten vorüber. Die Israeliten brauchten diese Sühne durch das Blut genauso dringend wie die Ägypter. Und so wird die Sprache der Erlösung im Zusammenhang mit Israels Befreiung aus Ägypten verwendet. Wenn wir zu Exodus 15 zurückkehren, dieser poetischen Beschreibung ihrer

Befreiung, sehen wir uns Vers 13 von Exodus 15 an: „In deiner unerschütterlichen Liebe wirst du das Volk führen, das du erlöst hast. In deiner Kraft wirst du sie zu deiner heiligen Wohnung leiten.“ In Exodus 15,16 lesen wir: „Durch die Macht deines Armes werden sie still sein wie ein Stein, bis dein Volk vorübergezogen ist, HERR, bis das Volk, das du gekauft hast, vorübergezogen ist. Du wirst sie hineinbringen und sie einpflanzen.“ Diese Art von Sprache wird also auf die Befreiung aus Ägypten angewendet. Israel wurde erlöst, Israel wurde erkauft.

c. Exodus in den Psalmen: In Psalm 74, Vers 2, findet sich ein Echo davon, wo der Psalmist sagt: „Gedenke des Volkes, das du vorzeiten gekauft hast“, dasselbe Wort wie in Exodus 15: „des Stammes deines Erbes, den du erlöst hast.“ In Psalm 77, Verse 7–15, befindet sich der Psalmist in einer Situation, in der er glaubt, der HERR habe sich von ihm abgewandt und schweige. In Vers 7 lesen wir: „Wird der Herr uns für immer verstoßen? Wird er uns nie wieder gnädig sein? Ist seine unerschütterliche Liebe für immer vergangen? Hat Gott seine Barmherzigkeit vergessen? Hat er uns im Zorn sein Erbarmen vorenthalten?“ Der Verfasser dieses Psalms befindet sich also in einer verzweifelten Lage und fühlt sich, als habe der Herr ihn vergessen. Doch dann sagt er in Vers 10: „Da dachte ich: ‚Darauf will ich mich berufen: auf die Jahre zur Rechten des Höchsten. Ich will der Taten des Herrn gedenken, ja, ich will deiner Wunder von einst gedenken. Ich will über all deine Werke nachsinnen, deine mächtigen Taten betrachten. Deine Wege, o Gott, sind heilig. Welcher Gott ist so groß wie unser Gott? Du bist der Gott, der Wunder tut; du zeigst deine Macht unter den Völkern.‘“ Beachten wir nun Vers 15: „Mit deinem mächtigen Arm hast du dein Volk erlöst, die Nachkommen Jakobs und Josefs. Die Wasser sahen dich, o Gott, die Wasser sahen dich und bebten... der Himmel donnerte; deine Pfeile zuckten hin und her. Dein Donner war im Wirbelwind zu hören, dein Blitz erleuchtete die Welt; die Erde erbebte und erzitterte. Dein Weg führte durchs Meer, dein Pfad durch die gewaltigen Wasser, doch deine Fußspuren waren nicht zu sehen.“ Wovon ist hier die Rede? Vers 20: „Du führtest dein Volk wie eine Herde durch die Hand von Mose und Aaron.“ Das ist die Befreiung durch das Rote Meer. Hier folgt

eine weitere poetische Beschreibung, doch auch hier, in Vers 15, findet sich wieder die Sprache der Erlösung: „Mit deinem mächtigen Arm hast du dein Volk erlöst.“ Diese Erlösung gibt dem verzweifelten Psalmisten neue Hoffnung. Er dachte, Gott vergesse ihn, und erinnerte sich dann: „Ich muss an die großen und mächtigen Taten des Herrn in der Vergangenheit denken, das gibt Hoffnung für die Zukunft.“ Mein Punkt ist jedoch: Erlösung ist grundlegend. Hier ist eine Gruppe von Menschen, die Gott auf übernatürliche und wundersame Weise rettet und befreit. Im Passahopfer wird ihre Befreiung aus Ägypten mit ihrer Befreiung von Sünde und Tod verbunden. Die Sprache, mit der diese Befreiung beschrieben wird, ist die Sprache der Erlösung. Daher ist Erlösung grundlegend.

2. Das Gelobte Land war das Ziel . Kommen wir zu Punkt 2: „Das Gelobte Land war das Ziel.“ Israel wurde aus Ägypten geführt, um das Land Kanaan, das Gott Abraham verheißen hatte, einzunehmen. Doch wegen mangelnden Glaubens und Ungehorsams auf dem Weg, wie im Buch Numeri berichtet, wurde Israel zu 38 Jahren Wüstenwanderung verurteilt, und eine neue Generation sollte das Land Kanaan erben. Das Gelobte Land war also das Ziel, doch Israel musste noch viel lernen, bevor es es betreten durfte. Ich denke, im größeren Kontext der Heilsgeschichte hat der Einzug in Kanaan eine symbolische Bedeutung. Er steht gewissermaßen für den vorläufigen Eintritt in die Segnungen des Lebens im Neuen Bund und findet darüber hinaus seine höchste Erfüllung im ewigen Zustand. Israel betritt also das Land Kanaan. Kanaan sollte ein Land der Ruhe sein. Doch Israels Erfahrung dort war nicht immer von Ruhe geprägt, denn Israel blieb weit hinter Gottes Erwartungen zurück, sodass der Rest des Landes von Arbeit erfüllt war. Im Neuen Bund liegt eine spirituelle Bedeutung und letztlich die ewige Ruhe in ferner Zukunft. Gottes endgültige Ruhe steht noch aus.

Hebräer 3 und 4 sprechen davon. Ich möchte diese Stelle nicht im Detail betrachten, sondern Hebräer 4,9. Der Verfasser des Hebräerbriefes schreibt: „Es bleibt also noch eine Sabbatruhe für das Volk Gottes. Denn wer in Gottes Ruhe eingeht, ruht auch von seinen Werken, wie Gott von den seinen ruhte. Lasst uns daher alles

daransetzen, in diese Ruhe einzugehen, damit niemand durch ihren Ungehorsam zu Fall kommt.“ Gemeint ist der Ungehorsam der Israeliten. Historisch gesehen ist hier vom Land Kanaan die Rede. Geistlich, oder soteriologisch, ist es ein Bild für die Fülle des Heils, die das Volk Gottes erfährt, und eschatologisch spricht es vom ewigen Reich und unserem Leben und Herrschen mit Christus. Hier wird also ein Gedanke im Zusammenhang mit dem Einzug ins Land Kanaan eingeführt, der theologische Bedeutung hat und sich zu einem theologischen Thema entwickelt, das sich durch die gesamte Heilige Schrift zieht.

3. Gottes übernatürliche Fürsorge für sein Volk. Kommen wir nun zu Punkt 3: „Gottes übernatürliche Fürsorge für sein Volk“. Gott gab Anweisungen zum Bau der Stiftshütte. Die Stiftshütte wurde schließlich errichtet. Der Herr stieg dann herab und nahm Wohnung inmitten seines Volkes. Dies geschieht am Ende des Buches Exodus. Er wohnte also bei ihnen. Von diesem Zeitpunkt an erhoben sich die Feuersäule und die Wolke, die über der Stiftshütte schwebten, und bewegten sich, um Israel auf seinem Weg durch die Wüste zu leiten. So gab der Herr ihnen Orientierung, er gab ihnen Wasser, er gab ihnen Nahrung und er gab ihnen Kleidung, die nicht verschlissen. Doch wenn man diese Berichte liest, sieht man, dass die Israeliten diese bemerkenswerte Fürsorge trotz allem oft nicht erkannten und wertschätzten. Sie murrten und klagten und reagierten nicht so, wie sie es hätten tun sollen.

4. Die allgemeinen Merkmale des Gesetzes 4, „Die allgemeinen Merkmale des Gesetzes“. Ich denke, Sie müssen verstehen, dass dieses Volk, das aus der ägyptischen Sklaverei befreit wurde, als Gottes Bundesvolk eingesetzt wurde. Sie wurden nicht aufgrund ihrer eigenen Güte zu Gottes Bundesvolk, sondern allein aufgrund von Gottes Gnade. Das ist grundlegend. Lesen Sie Deuteronomium 4,34-37. Mose sagt: „Hat jemals ein Gott versucht, sich ein Volk aus einem anderen Volk zu erwählen, durch Prüfungen, durch Zeichen und Wunder, durch Krieg, durch eine starke Hand und einen ausgestreckten Arm oder durch große und furchtbare Taten, wie all das, was der HERR,

Ihr Gott, für Sie in Ägypten vor Ihren Augen getan hat? Euch wurde dies alles gezeigt, damit ihr erkennt, dass der HERR Gott ist; außer ihm gibt es keinen anderen. Vom Himmel her ließ er euch seine Stimme hören, um euch zu erziehen. Auf Erden zeigte er euch sein großes Feuer, und ihr hörtet seine Worte aus dem Feuer.“ Beachten Sie Vers 37: „Weil er eure Vorfahren liebte und ihre Nachkommen nach ihnen erwählte, führte er euch durch seine Gegenwart und seine große Macht aus Ägypten heraus, um Völker, die größer und stärker waren als ihr, vor euch zu vertreiben und euch in ihr Land zu bringen und es euch zum Erbe zu geben, wie es heute ist.“ Warum erwählte er Israel? Vers 37: „Weil er eure Vorfahren liebte und ihre Nachkommen nach ihnen erwählte.“ Deshalb führte er euch heraus. Schauen Sie sich Kapitel 7, Vers 7 des 5. Mose an: „Nicht weil ihr zahlreicher wärt als andere Völker, hat der HERR euch erwählt und euch seine Zuneigung zugewandt, denn ihr wart das kleinste unter allen Völkern. Sondern weil der HERR euch liebte und den Eid hielt, den er den Vorfahren geschworen hatte, führte er euch mit starker Hand heraus und erlöste euch aus dem Land der Sklaverei, aus der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten.“ Es gibt also nichts an Israel an sich, was Gottes Gunst verdient hätte. Es geschah, weil er sie liebte und ihre Väter auserwählt hatte. Abraham gab ihnen ein Versprechen.

Schaut euch Deuteronomium 9,4 ff. an: „Wenn der HERR, euer Gott, sie vor euch vertrieben hat, so sagt nicht in eurem Kopf: ‚Der HERR hat mich wegen meiner Gerechtigkeit hierhergebracht, um dieses Land in Besitz zu nehmen.‘ Nein, es ist wegen der Bosheit dieser Völker, dass der HERR sie vor euch vertreiben wird. Nicht wegen eurer Gerechtigkeit oder eurer Rechtschaffenheit solltet ihr das Land in Besitz nehmen; sondern wegen der Bosheit dieser Völker wird der HERR, euer Gott, sie vor euch vertreiben, um zu erfüllen, was er euren Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat. Versteht also: Nicht wegen eurer Gerechtigkeit gibt euch der HERR, euer Gott, dieses gute Land zum Besitz, denn ihr seid ein halsstarriges Volk.“ Israel wurde also nicht aufgrund seiner Güte oder einer ihm innewohnenden Eigenschaft zu Gottes auserwähltem Volk auserwählt, sondern weil Gott ihnen seine Liebe schenkte und Abraham dieses Versprechen gab.

Doch was finden wir dann? Er befreit sie aus Ägypten und führt sie zum Sinai, um seinen Bund mit ihnen zu schließen, und gibt ihnen dann sein Gesetz. Die Befreiung erfolgte nicht aufgrund guter Werke, sondern nach der Befreiung wollte Gott, dass sein Volk heilig sei. Deshalb gab er ihnen sein Gesetz. Die Erwählung ist nicht nur ein Privileg, sondern auch eine Verantwortung. Darum geht es im Gesetz. Israel als Gottes auserwähltes Volk trug eine enorme Verantwortung, sein Leben in Übereinstimmung mit den Bundesverpflichtungen zu führen, die Gott ihnen auferlegt hatte. Dies sind also allgemeine Anmerkungen zu dieser Zeit Israels in der Wüste. Ich werde später noch einmal auf das Gesetz zurückkommen.

C. Von Ägypten zum Sinai, 2. Mose 15,22–18,27 1. Mensch und Wachtel

Kommen wir nun zu Abschnitt C, „Von Ägypten zum Sinai, 2. Mose 15,22–18,27“. Ich möchte zwei Unterpunkte ansprechen. Ich werde mich in diesem Abschnitt nicht lange aufhalten, sondern nur einige Punkte hervorheben. Der erste Punkt betrifft das Manna und die Wachteln, die in Kapitel 16 erwähnt werden. Am Ende von Kapitel 15 murren die Israeliten, weil sie kein Wasser haben, obwohl der Herr ihnen Wasser gegeben hat. Doch in Kapitel 16, Vers 2, heißt es: „Die ganze Gemeinde murrte gegen Mose und Aaron. Die Israeliten sagten zu ihnen: ‚Wären wir doch in Ägypten durch die Hand des Herrn gestorben! Dort saßen wir um die Fleischtöpfe und aßen so viel wir wollten. Aber ihr habt uns in diese Wüste geführt, um die ganze Gemeinde verhungern zu lassen.‘“ Hier begegnet uns also erneut eine klagende Stimmung, trotz allem, was der Herr für sie getan hatte. Der Herr spricht zu Mose in Vers 4: „Ich werde euch Brot vom Himmel regnen lassen. Das Volk soll jeden Tag hingehen und so viel sammeln, wie jeder braucht. So werde ich sie prüfen und sehen, ob sie meinen Anweisungen folgen. Am sechsten Tag sollen sie das, was sie mitgebracht haben, zubereiten; es soll doppelt so viel sein wie an den anderen Tagen.“ Da sagten Mose und Aaron zu allen Israeliten: „Am Abend werdet ihr erkennen, dass es der HERR war, der euch aus Ägypten geführt hat.“ Hier wiederholt sich derselbe Refrain, der durch alle Plagen Ägyptens und die Befreiung durch das Rote Meer hindurchgezogen wurde. Nun soll die Speisung euch zeigen, dass es

der HERR war, der euch aus Ägypten geführt hat. „Am Morgen werdet ihr die Herrlichkeit des Herrn sehen, denn er hat euer Murren gegen ihn gehört. Wer sind wir, dass ihr gegen uns murret?“ Mose sagte auch: „Ihr werdet erkennen, dass es der HERR ist, wenn er euch abends Fleisch und morgens so viel Brot gibt, wie ihr wollt.“ So wird der Herr erneut seine Macht demonstrieren, indem er auf wundersame Weise für den Unterhalt Israels sorgt.

Nun möchte ich einige Anmerkungen zum Rest des Kapitels machen. Zunächst zum Namen „Manna“. Warum wurde es „Manna“ genannt? In Vers 14 lesen Sie: „Als der Tau verdunstet war, lagen dünne Flocken wie Reif auf dem Wüstenboden. Als die Israeliten es sahen, fragten sie einander: ‚Was ist das?‘ Denn sie wussten nicht, was es war.“ Dort heißt es, die Israeliten hätten einander gefragt: „Was ist das?“ Das hebräische Wort lautet „*man-hu*“. Sie sagten „*man-hu*“. Denn sie wussten nicht, was es war. Auf Seite 19, Mitte der Seite, finden Sie einen Kommentar aus C. F. Keils Kommentar zum Alten Testament. Er schreibt: „*Man* oder *mah* gehört zur Volkssprache und ist im Chaldäischen und Äthiopischen erhalten geblieben, sodass es zweifellos als frühsemitisch anzusehen ist.“ Dieses Wort „*man*“ ist ein Fragewort. Es wird mit „was“ übersetzt. Die Israeliten gingen also hinaus und sahen diese seltsame Substanz und fragten: „Was ist das?“ – *Man-hu*. In Vers 31 lesen wir: „Das Volk Israel nannte das Brot *Manas*.“ Sie nannten es also *Manna*, abgeleitet von ihrem ersten Ausruf: „Was ist das?“ Die Übersetzung von *Man-hu* ist also in einer Art Transliteration zu *Manna* geworden, bedeutet aber eigentlich „Was ist das?“.

Noch ein paar kurze Anmerkungen zu einigen Besonderheiten dieses Kapitels. Es wird jeweils nur der Tagesbedarf angegeben. Normalerweise hält er sich nicht über Nacht, sondern verdirbt – mit Ausnahme des siebten Tages. Am sechsten Tag erhalten sie die doppelte Menge, sodass sie für den siebten Tag genug haben und der Proviant nicht verdirbt. Siehe Kapitel 16, Vers 16 ff.: „So gebot der HERR: Jeder soll so viel sammeln, wie er braucht. Nehmt einen Omer für jeden, der in eurem Zelt ist.“ Die Israeliten taten, wie ihnen befohlen war; einige sammelten viel, einige wenig. Und als sie es mit dem Omer maßen, hatte der, der viel gesammelt hatte, nicht zu viel, und der, der wenig

gesammelt hatte, hatte nicht zu wenig. Jeder sammelte so viel, wie er brauchte. Da sprach Mose zu ihnen: Niemand soll etwas davon bis zum Morgen aufbewahren. Einige jedoch schenkten Mose keine Beachtung; sie behielten einen Teil der Vorräte bis zum Morgen, doch sie waren voller Maden und begannen zu riechen. Da wurde Mose zornig auf sie. Jeden Morgen sammelte jeder so viel, wie er brauchte, und als die Sonne heiß wurde, schmolz es. Am sechsten Tag sammelten sie doppelt so viel, zwei Omer.“ Vers 23: „Morgen soll ein Ruhetag sein, ein heiliger Sabbat für den Herrn. So backt, was ihr backen wollt, und kocht, was ihr kochen wollt. Was übrig bleibt, hebt es auf und bewahrt es bis zum Morgen auf.“ So bewahrten sie es bis zum Morgen auf, und es stank nicht und war nicht von Maden befallen. Also jeweils nur einen Tagesvorrat. Interessanterweise wird hier der Sabbat erwähnt, und zwar vor den Zehn Geboten in Exodus 20. Dies geschah vor dem Sinai. Vor dem Sinai scheint es also eindeutig, dass der Sabbat eingehalten wurde. Tatsächlich lautet das Gebot zum Sabbat in den Zehn Geboten: „Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest.“ Diese Formulierung lässt vermuten, dass der Sabbat bereits bekannt war. Meiner Ansicht nach deutet sie darauf hin, dass es sich um ein Schöpfungsgebot handelte. Der Sabbat existierte also lange vor 2. Mose 20 und der Offenbarung der Zehn Gebote am Berg Sinai.

Manna wurde, glaube ich, auch verwendet, um andere Lektionen zu lehren. In Deuteronomium 8,3 sagt Mose, als er darüber nachdenkt: „Er demütigte euch, ließ euch hungern und speiste euch dann mit Manna, das weder ihr noch eure Väter gekannt hatten.“ Warum? „Um euch zu lehren, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund des Herrn kommt. Eure Kleider sind nicht verschlissen, eure Füße sind in diesen vierzig Jahren nicht angeschwollen.“ Gott lehrte sie die Abhängigkeit von ihm. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern vom Wort des Herrn. Ich denke, im Vaterunser, „Unser tägliches Brot gib uns heute“, steckt eine Anspielung darauf. Wir müssen uns unserer täglichen Abhängigkeit von Gott bewusst sein, und genau das lehrte er sie. Jesus spricht vom Manna als einem Sinnbild für sich selbst, denn im Johannesevangelium sagt er, dass er das Brot ist, das vom Himmel herabkommt. In Johannes 6,49 sagt Jesus: „Ich bin das Brot des Lebens. Eure Vorfahren

aßen das Manna in der Wüste und starben dennoch. Hier aber ist das Brot, das vom Himmel herabkommt, von dem man essen kann, ohne zu sterben. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.“ Das ganze Kapitel bezieht sich auf das Manna als Sinnbild für Christus selbst. In Vers 35 sagt Jesus: „Ich bin das Brot des Lebens“, und in Vers 38: „Ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat“, und so weiter.

Es ist also ein interessantes Kapitel, in dem viel passiert. Am Ende von Exodus 16 gebietet der Herr, einen Krug Manna als Erinnerung für die kommenden Tage aufzubewahren. Beachten Sie Exodus 16,32: „So hat der Herr geboten: ‚Nehmt einen Omer Manna und bewahrt ihn für die kommenden Generationen auf, damit sie das Brot sehen, das ich euch in der Wüste zu essen gab.‘“ Vers 35 sagt: „Die Israeliten aßen 40 Jahre lang Manna, bis sie in das Land kamen, das besiedelt werden sollte; sie aßen Manna, bis sie die Grenze Kanaans erreichten.“ Interessanterweise lesen wir in Josua 5,12, nachdem Israel den Jordan überquert und sich in Gilgal niedergelassen hatte: „Das Manna hörte auf, einen Tag nachdem sie diese Speise aus dem Land gegessen hatten.“ Es gab kein Manna mehr für die Israeliten, nachdem sie die Früchte Kanaans gegessen hatten. So versorgte der Herr Israel Tag für Tag mit Nahrung, vom Auszug aus Ägypten an während der gesamten Wanderzeit, bis sie den Jordan überquerten und das Land betraten.

2. In Refidim: 2. Mose 17–18 – Die Amalekiter und Jethros Rat

a. Amalekiter

Bevor wir in die Pause gehen, lesen wir noch einen Abschnitt. Abschnitt 2 heißt „In Refidim“ und umfasst die Kapitel 17 und 18. Ich habe drei Unterpunkte: In 17,1–7 wird erneut Wasser bereitgestellt, dann folgt der Sieg über die Amalekiter in 17,8–16 und schließlich Jethros Rat in Kapitel 18. Zunächst zum Wasser. Es ist das zweite Mal, dass sie sich über Wassermangel beklagten und der Herr ihnen wieder Wasser gab; das steht in

den ersten sieben Versen, und ich werde diesen Teil überspringen. Ich möchte aber noch ein paar Anmerkungen zum zweiten Punkt machen: In den Versen 8–16 werden die Amalekiter von den Israeliten besiegt. In Vers 8 lesen wir: „Die Amalekiter kamen und griffen die Israeliten in Refidim an.“ All diese Ereignisse trugen sich in Refidim zu. Beachten Sie, dass sie in 17,1 in Refidim lagerten, wo es kein Wasser gab. Doch dann, während sie dort waren, griffen die Amalekiter an, und Mose befahl Josua, gegen sie zu kämpfen. Josua tat dies, und Mose ging am Ende von Vers 9 mit dem Stab Gottes in den Händen auf den Gipfel des Hügels. „So kämpfte Josua gegen die Amalekiter, wie Mose es befohlen hatte. Mose, Aaron und Hur stiegen auf den Hügel. Solange Mose seine Hände erhoben hielt, waren die Israeliten im Vorteil, doch sobald er sie senkte, waren die Amalekiter im Vorteil. Als Moses' Hände müde wurden, legten sie einen Stein unter ihn, und er setzte sich darauf. Aaron und Hur stützten seine Hände – einer auf der einen, einer auf der anderen Seite –, sodass seine Hände bis zum Sonnenuntergang ruhig blieben. So besiegte Josua das Heer der Amalekiter mit dem Schwert. Da sprach der Herr zu Mose: »Schreibe dies auf eine Schriftrolle, damit es in Erinnerung bleibe, und Sorge dafür, dass Josua es hört, denn ich werde die Erinnerung an Amalekiter unter dem Himmel völlig auslöschen.« Mose baute einen Altar und nannte ihn »Der Herr ist mein Banner«. Er sprach: »Denn die Hände wurden zum Thron des Herrn erhoben. Der Herr wird Krieg führen gegen die Amalekiter von Generation zu Generation.«“ Dies ist also dieser Angriff der Amalekiter, die übrigens Nachkommen von ... waren. Esau war mit den Edomitern verwandt. Als diese angriffen, stellte Josua ein Heer auf und führte Israel gegen sie in die Schlacht.

Ich denke, wir können daraus im Allgemeinen lernen, dass es Zeiten und Situationen gibt, in denen gewaltsamer Widerstand gegen das Böse gerechtfertigt ist, selbst bis hin zum Krieg. Er ist nicht nur zulässig, sondern mitunter sogar geboten. Das wirft natürlich in der christlichen Gemeinschaft eine große Debatte über den gerechten Krieg und den Pazifismus auf. Meiner Ansicht nach gibt es Situationen, in denen ein Krieg gerechtfertigt ist, ohne dass man sich in eine lange Diskussion darüber verstricken muss. Ich denke, in diesem Fall müssen wir das Ganze in einen historischen Kontext

einordnen. Das hilft uns, die Bedeutung der Schlacht zu verstehen. Mir scheint, der Angriff der Amalekiter auf Israel ist eine weitere Episode in dem andauernden Kampf zwischen dem Samen der Frau und dem Samen der Schlange – zwischen dem Reich Gottes und dem Reich Satans.

Ihr Angriff hätte, wenn er erfolgreich gewesen wäre, die Israeliten vernichtet und sie daran gehindert, den Sinai zu erreichen, wo sie den Bund mit Jahwe schließen und Gottes Bundesvolk werden sollten. Die Amalekiter mögen das nicht vollständig verstanden haben, doch ihr Angriff stellte eine sehr reale Bedrohung für die Etablierung Israels als Bundesvolk Gottes dar. Es war ein Angriff auf Gottes Erlösungsplan für sein Volk. Mose leistete Widerstand, und Josua zog in den Kampf. Als Mose in 5. Mose 25,17 darauf zurückblickt, sagt er: „Denkt daran, was die Amalekiter euch auf dem Weg nach Ägypten angetan haben.“ Das ist Deuteronomium 25,17: „Als ihr müde und erschöpft wart, kamen sie euch auf eurer Reise entgegen und brachten alle um, die zurückgeblieben waren; sie fürchteten Gott nicht. Wenn der HERR, euer Gott, euch Ruhe vor all euren Feinden ringsum in dem Land gibt, das er euch zum Besitz gibt, sollt ihr die Erinnerung an Amalekiter unter dem Himmel auslöschen.“ So spricht Mose, und das ist natürlich der letzte Satz in dieser Passage: „Der HERR wird Krieg gegen die Amalekiter führen von Generation zu Generation.“ Wir lesen, dass, als Israel in das Land kam, sich dort niederließ und das Königtum etabliert wurde und Saul der erste König war, der HERR Saul als eines der ersten Dinge auftrug, die Amalekiter zu vernichten. Saul zog in 1. Samuel 15 aus, tat es aber nicht. Er verschonte einige Herden und Agag, den König der Amalekiter. Deshalb verwarf der HERR Saul als König. Es heißt: „Weil du mich zurückgewiesen hast, weise ich dich zurück.“ Das ist ein sehr schweres Vergehen.

Noch später in der Geschichte Israels, in der Perserzeit, war der Feind Esthers und ihres Onkels Mordechai ein Mann namens Heman, der Agagiter. Das steht in Esther 3,1. Viele glauben, dass Haman, der Agagiter, ein Nachkomme des Königshauses der Amalekiter war. Der König der Amalekiter hieß Agag. Samuel tötete ihn, aber Saul weigerte sich. So sehen wir in dieser Zeit der israelitischen Geschichte erneut einen Versuch der Amalekiter, die Israeliten zu vernichten und Gottes Erlösungsplan zu

vereiteln. Daher scheint es mir hilfreich, diese kleine Erzählung in den Kontext der Heilsgeschichte einzuordnen, um die Bedeutung des Geschehens zu verstehen.

Noch eine letzte Anmerkung zu Moses' erhobenen Händen und deren Bedeutung für den Sieg der Israeliten; als er die Hände senkte, verloren sie. Sicherlich besteht kein rein physischer Zusammenhang zwischen Moses' erhobenen Händen und dem Erfolg Josuas und seines Heeres, aber es ist ein Symbol dafür, dass wir, wenn wir gegen das Böse kämpfen, stets daran denken müssen, dass Sieg und Stärke allein vom Herrn kommen. Nicht unsere eigene Kraft ermöglicht uns den Sieg, sondern der Herr schenkt ihn.

b. Jethros Rat. Ein letzter Punkt aus diesem Abschnitt: Kapitel 18, das ich „Jethros Rat“ genannt habe. Jethro war Moses' Schwiegervater. Auf ihrem Weg begegneten die Israeliten Jethro, und in Vers 7 lesen wir: „Mose ging seinem Schwiegervater entgegen, verneigte sich vor ihm, küsste ihn und erzählte ihm von ihrer Befreiung aus Ägypten.“ In Vers 9 lesen wir: „Er freute sich sehr, all die guten Dinge zu hören, die der Herr für Israel getan hatte, indem er sie aus der Hand der Ägypter befreit hatte.“ In Vers 11 macht er die interessante Aussage: „Nun weiß ich, dass Jahwe größer ist als alle anderen Götter, denn er hat dies für die getan, die Israel misshandelt hatten.“ Doch Jethro beobachtet etwas, was Mose tat, und gibt ihm einen Rat. Deshalb erwähne ich Jethros Rat. In Vers 13 lesen wir: „Am nächsten Tag setzte sich Mose als Richter für das Volk hin, und sie standen von morgens bis abends um ihn herum. Als sein Schwiegervater sah, was Mose alles für das Volk tat, sagte er: ‚Was tust du da für das Volk? Warum sitzt du allein als Richter da, während all dieses Volk von morgens bis abends um dich herumsteht?‘“ Mose antwortete ihm: „Weil das Volk zu mir kommt, um Gottes Willen zu erfragen. Wann immer sie einen Streit haben, bringen sie ihn zu mir, und ich schlichte zwischen den Parteien und teile ihnen Gottes Gebote und Gesetze mit.“ Nun möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Erwähnung von Gottes Geboten und Gesetzen lenken, die Mose vor dem Sinai verkündete. Ich werde später in einem anderen Zusammenhang darauf zurückkommen, möchte Sie aber zunächst darauf hinweisen. „Mose Schwiegervater erwiderte: ‚Was du

tust, ist nicht gut. Du und das Volk, das zu dir kommt, werdet euch nur selbst erschöpfen. Die Arbeit ist zu schwer für dich; du kannst sie nicht allein bewältigen. Höre mir nun zu, und ich werde dir einen Rat geben, und Gott sei mit dir. Du musst der Vertreter des Volkes vor Gott sein und ihre Streitigkeiten vor ihn bringen. Lehre sie die Gebote und Gesetze.““

Hier findet sich ein weiterer Hinweis auf Erlasse und Gesetze vor dem Sinai: „Zeigt ihnen den Weg, wie sie leben sollen, und was sie zu tun haben. Wählt aber aus dem ganzen Volk fähige Männer aus – gottesfürchtige, vertrauenswürdige Männer, die unredlichen Gewinn verabscheuen – und setzt sie als Offiziere über Tausende, Hunderte, Fünfziger und Zehner ein. Sie sollen jederzeit als Richter für das Volk dienen, aber alle schwierigen Fälle sollen sie euch bringen; die einfachen Fälle können sie selbst entscheiden. Das wird eure Last erleichtern.“ In Vers 24 lesen wir: „Mose hörte auf seinen Schwiegervater und tat alles, was er ihm gesagt hatte.“ Sie brachten die schwierigen Fälle zu Mose, und so wurde er von der Pflicht entlastet, alle Streitigkeiten für dieses riesige Volk zu schlichten. Wie viele Menschen es waren, werden wir später besprechen. Doch worauf ich Ihre Aufmerksamkeit lenken möchte, wird später wichtig: Es gab Gebote und Gesetze, die Mose dem Volk Israel vor der Gesetzgebung am Berg Sinai lehrte. In Vers 15 lesen wir: „Mose sagt: ‚Das Volk kommt zu mir, um Gottes Willen zu erfragen.‘“ Mose war also schon vor dem Berg Sinai Gottes Sprecher. Die Bedeutung dessen wird, denke ich, im weiteren Verlauf deutlicher, wenn wir darauf zurückkommen.

Transkribiert von Olivia M. Gray
Herausgegeben von Ted Hildebrandt
Endgültige Bearbeitung durch Katie Ells
Neu erzählt von Ted Hildebrandt